

Joachim Wittmann

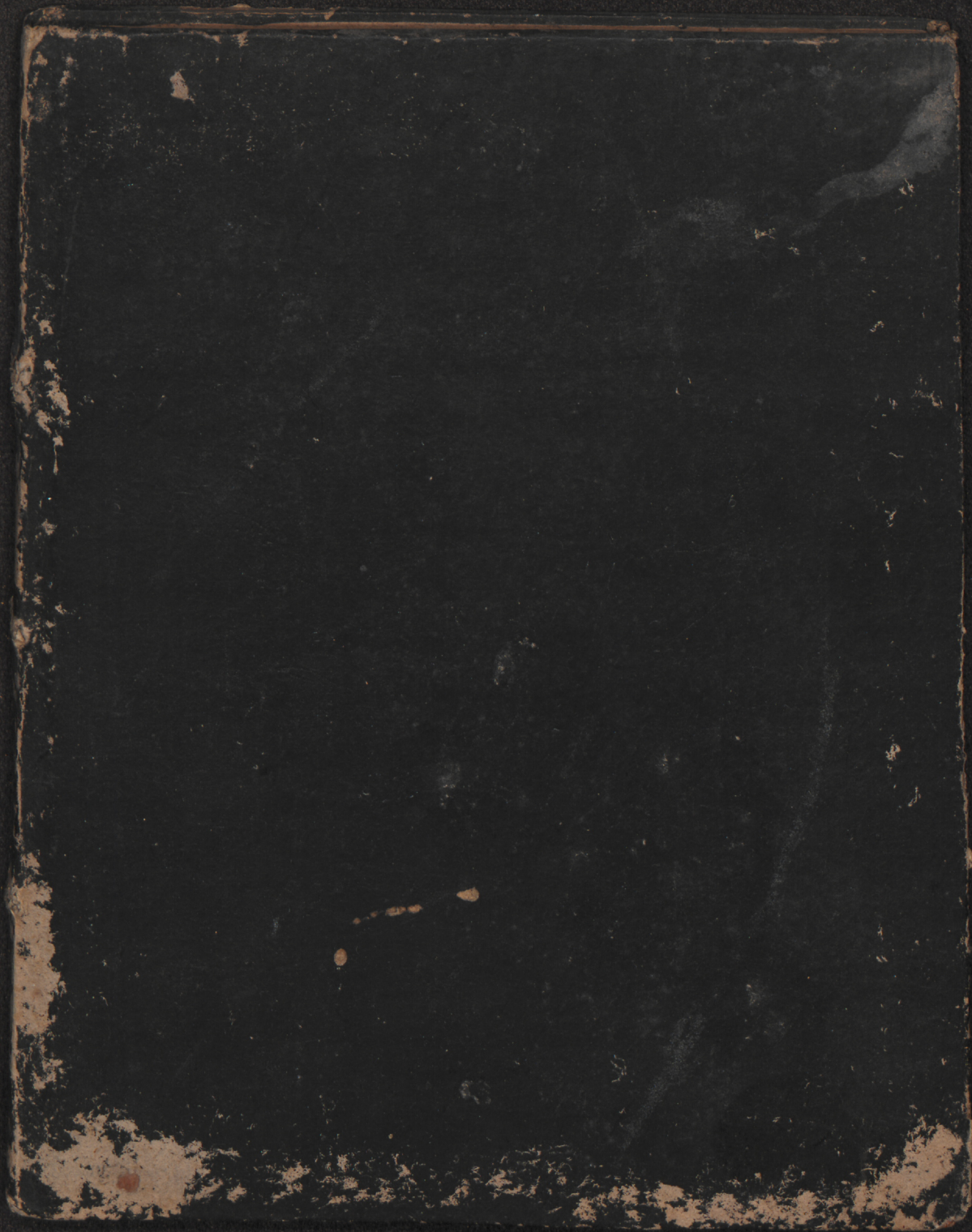
**Die Beständige Unbeständigkeit Des Flüchtigen Menschen-Lebens Und
Allgemeine Todes-Folge Welche Bey tödlich- doch sehligen Abgange Herrn/
Herrn Peters von Spreckelsen, Weyland Fürstl. Mecklenb. Hauptmanns des Ampt
Wredenhagen überlegete/ und in einer Dancksagenden Traur-Rede Denen
Hochfürstl. Hn. Abgesandten und sämptlichen Hoch-Vornehmen
Leichbegleitenden fürstellte**

Güstrow: Spierling, 1684

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774677775>

Druck Freier  Zugang





362

Le Breit: Guse.

Die
Beständige Unbeständigkeit
Des
Flüchtigen Menschen-Lebens
Und
Allgemeine Todes-Folge
Welche
Bei tödlich - doch schligen Abgange
Herrn/
Herrn PETERS
von SPRECKELSEN,
Weyland Fürstl. Mecklenb. Hauptmanns
des Ampt Wredenhagen überleget/
und in einer Danksagenden
Traur - Rede
Denen Hochfürstl. Hn. Abgesandten
und
sämpelichen Hoch - Vornehmen
Leichbegleitenden
Fürstellere
JOACHIM. Wittmann/S.S.Theol.Stud.
Güstrow/ Gedruckt durch Johann Spierling/ 1684.

Hn.
Jochim
Friederich
Banz/
Ober Prä-
sident.

Des Durchleuchtigsten Fürsten
und Herren
Herren

GUSTAF ADOLPH
Herzogen zu Mecklenburg / Fürsten
zu Wenden / Schwerin und Raseburg / auch
Graffen zu Schwerin / der Lande Rostock
und Stargard Herren /
Unsers allerseits gnädigsten Fürsten und Herrn

Wie auch
Der Durchleuchtigsten Fürstin
und Frauen /
Frauen

Hn.
Hinrich
Christoff :
Eruse /
Hochfürst.
Cammer-
Director.

MAGDALENA SIBILLA
Gebührner Herzogin zu Schleswig
Holstein / Vermählter Herzogin zu Meck-
lenburg Fürstinnen zu Wenden / Schwerin
und Raseburg / auch Gräffinn zu Schwerin /
der Lande Rostock und Stargard
Frauen /

Unser gnädigsten Fürstinnen und Frauen
Hochansehnliche Herrn Abgesandte
wie auch

Wollgebohrne / insonders nach Standes und Eh-
ren gebühr Hochzuehrende Hn. und Gönner
Frauen

Traur. Rede.



Traur. Rede.

O jemahls Einer die beständige unbeständig-
 keit des flüchtigen Menschen Lebens / und
 Allgemeine Todes-folge in wenig Epita-
 phen zu verstehen gegeben / hat solches recht wohl
 getroffen / Herzog Heinrich zu Glogau; Den/ da
 dieser Herr / seine Traur zugleich auch Trost-gedanken über den
 Tod Zweyer Fürstlichen Erben nachsinnlich eröffnen wolte / ließ
 er dero begräbnis mit nichts mehr als mit diesen Worten be-
 schreiben: **Alle Hernach!** Ist zwar kurz / aber so wohl und
 wahr gesetzt / daß solches zu beweisen wenig erweisens nöthig.
 Wo die erfahrung redet / kan man mit übrigen beweis-gründen
 wol schweigen. Von wie vielen Traur-Fällen hat man nicht
 bisher gehöret? Wenig sind (leider) iht bey fröhlichen Myrten.
 Viel / viele aber unter betrübten Cypressen. Wie den eben-
 falls dis Hauß unter betrübten Cypressen stehet! In dem der
 Weyland Hoch-Edele Hn. Peter von Spreckelsen Hoch-
 fürstlicher Mechl. Ampts Hauptmann zu Bredenhagen allie die
 Wichtigkeit! des Menschen Lebens mit dem Tode bezahlen müssen.
O Unverhoffte Todes-folge! O flüchtiges Menschen
 Leben! Was ist hieraus anders zu schließen als es müsse wahr
 seyn / was hochermeldeter Herzog gesprochen? **Alle hernach!**

Es ist ja an dem alles was in der Natur anzutreffen / daß
 gibt sich uns in seinen Ordentlichen Lauff / und gemessenen folge

Traur. Rede.

zu erkennen / Nichts beständig / eins dem andern nach.
Man bedencke nur den so geschwind eingerichteten lauff des Him-
mels / der Planeten und gesambten gestirne; Man gebe acht/
auff das immer fort wolkende gewölcke! Man überlege der un-
geheuren berg-gleichende wellen Unbeständigkeit / und augen-
blickliche folge Eine schlägt die ander / und dieser folget jener.
Ja es ist auch auff unsern wohnsiß / auff der rund umb uns her
zwar fest gegründeten Erdkugel nichts beständig. Eine
Monarchie folgt der andern. Ein Reich dem Andern. O wie
viel Königreiche / wie viel Käyserthümmer haben die unvermuthes-
ten veränderung aus gestanden / in dem ein Volck dem andern
die höchste Herrschafft aus den Händen auspielen getrachtet.

Ich wil nur eins gedencken; Daß kluge Rom war anfangs
vergnügt / wenn es nur seine enge Gränzen von den gewaltigen
anlauff derer feinde beschirmen köndte; Wie aber seine Bürger-
meister große Fürsten beschämten / und der Römische Adler sich
immer höher und höher schwang / wozu der unvergleichliche Julius,
nebst seinen nachfolgern ihnen guten Raum machete / da gewar
es ein weit ander ansehen. Doch war auch dieses nicht
beständig / den die heutige gestalt ist der vorigen bey weitem
nicht gleich. Heist es aber nun bey der großen Welt am Him-
mel / auff dem Meer / und auff Erden / Alles hernach; Wie viel we-
niger ist die kleine Welt / der Mensch / von der Unbeständigkeit /
und steten folge auszuschliessen / sondern es bleibet dem Men-
schen die Unbeständigkeit das aller beständigste /
und heist mit ihnen: Alle hernach. Den die beständig- und
Unsterblichkeit / sind ein solches Erbe / dessen die Eltern / ehe sie
Kinder gezeugt / verlustig worden und diese alle desselben beraubt;
so daß auch Heyden darüber klagen müssen / als wenn Seneca schrei-

bet.

Traur . Rede.

bet. Nemo tam Divos habet faventes, crastinum ut sibi possit polliceri, welches also konte verdeutschet werde.

**Es bild' die Götter sich so gütig niemand ein
Daß Er des Morgends noch versichert wolte seyn.**

Sondern da gleicht der Mensch der Liliën / deren der berühmte Medicus Joachimus Camerarius in seinen sinnreichen Emblematibus gedencet / die des Tages über / an ihren Stengeln nur einen einzigen Knospen öffnet / so bald aber des folgenden Morgens / einandere auffgehe / verwelcke die vorige / und falle ab / daher gedachter Autor dieses auff die **Unbeständigkeit** / des Menschlichen lebens ziehet mit diesen bey worten: Diarii sumus.

**Nur einen Tag und länger nicht
Bescheinet uns des Lebens-Licht.**

Oder es gleicht auch der Mensch jenen Thierlein / so im Fluß Hypano / der im Euxinischen Meer fließt gefunden werden / die an Morgen geböhren werden / den Mittag Leben / aber am Abend wieder Tod seyn; Also wenn der Mensch anfängt zu leben / so fängt er schon anzusterben: Nascentes morimur, finisq; ab origine pender, und bleibet also dabey: Alle hernach! Massen von solcher vergänglichkeit und allgemeinen Todes- folge keinem weder Cras Reichthumb noch des Qvinti Metelli hohe Glückseligkeit mach beschirmen! Weil die Erfahrung gelehret / daß vielen ihre gedanken fehl geschlagen / ob sie gleich mit jenem Synesischen Königen / von der **Unbeständigkeit** / und **Allgemeinen Todes- folge** ausgeschlossen zu seyn sich eingebildet; Oder / ob gleich jene Curieuse Natur kündiger in Engelland / und Sorierate Regia, sich noch so sehr bemühen künste zu erfinden / durch verjüngung dem Menschen an die **Allgemeine - Todes- folge** zu verhindern / oder Ihnen Flügel anzusetzen / damit sie biß an den Mond stöhen / so ist doch solches nur eine Menschliche schwachheit / davon es heist: Nil mortalibus arduum est Caelum ipsum perimus

Traur. Rede.

Stilika. Es bleibet bey die Fürstlichen denck. Worte:
Alle hernach! Und ist ferner kein erweisen nötig: weil man
 auß den Traur-geleit / so diese hochansehnliche Versam-
 lung dem Wohl-seeligen Herrn Hauptman von Sprechel-
 sen / zur letzten Ehre erweisen wil abnehmen kan / daß es mit
 demselben ebenfalls geheissen: **Auch hernach!** Allein was hal-
 ten doch woll von dieser Todes-folge / des sehl. Hn. Hauptmans
 Hochbetrübte Fr. Mutter Bruder und sämptliche Anverwandten?
 Solten Sie dieselbe ohne Thränen wol können unbetrachtet lassen?
 Ich halte nein! Den bey der abwesenden Fr. Mutter ist kein
 Aristippi Herk / welcher (wie Diogenes Laertius meldet) seinen Sohn
 nicht mehr als seinen Speichel geachtet / fürgebend / das Sie
 zwar beyde von einem Leibe kämen / weil Ihm aber eins wie das
 ander zu wieder / müste ers von sich werffen; Sondern da ist einer
 Christlichen Mutter Herk / so den verlust ihrer Freuden / Ihres
 Trost / in steter Einsamkeit betrauren muß / so das sie wohl möchte
 sagen / was sonst über die im Meer: wachsende Corallen ge-
 schrieben wird: In lacrymis tantum Vivo, Ich lebe nur in Thränen;
 oder / was jene Fürstin des Herkogs von Cleve Tochter in einem
 Sinn-Bild eröffnet / als ihr Gemahl Herkog Heinrich der VIII.
 König in Engelland Sie von sich gestossen / nemlich: Sie ließ ein
umgekehrte Laute mahlen mit dieser Erklärung: Versa est in
 lacrymis, mein Freuden-Lied ist in Thränen verwandelt. Ach! Ich
 meine / es habe des sehl. Hn. Hauptmanns Unverhoffte Todes-
 folge in der Sprechelschen familie alles in Thränen verwandelt.
 Drum hat ohn zweiffel die Hochbetrübte Fr. Mutter nichts mehr in
 ihrer gewalt / damit Sie Ihren verstorbenen Sohn / abwesend be-
 gleiten kan / als Ihr herzhliches Andencken / und Ihre Thränen. Eben-
 wie jene Theßalische Jungfr. als die in der frembde das Ab-
 sterben Ihrer Mutter verstand / wolte Sie Ihr treue meinendes Herk

Traur. Rede.

und Beyleid folgender gestalt entdecken: Sie benehete ein Schwamm mit ihren heissen Thränen und übersandte denselben also angefüllet / an den Ohrt der beerdigung / mit dieser Schrift: Corde & lacrymâs prosequor.

Nehmt Herz und Trähnen an Weil der Leib nicht folgen kan.

Nichts weniger wird auch des sehl. Hn. Hauptmans **Allgemeine Todes-folge** von dessen anwesenden Hochleidtragenden Bruder schmerzlich empfunden / den er beklaget daß es sobald geheissen auch hernach! Er beseuffzet in Thränen der wehmuth / über den verlust eines so geliebten Bruders. Doch was rede Ich von verlohren? Der artige Quell Alphæus in Achaïen, verschwindet in die Erde / ja in dem Meer hinein / und daman denken solte / es könnte nicht möglich seyn / das nur etliche tropfen übrig weren / so springet er eben so reich in Sicilien / wieder heraus und leßt sich daselbst Arethusa nennen. Wie vielmehr können die hinterbliebene Spreckelsen Erben versichert seyn / das Ihr Sohn / Bruder / und lieber Freund / durch die **Allgemeine Todes-folge** / so gar nicht verlohren / sondern zu einem neuern und bessern Ohrt auffgehoben werde; Unterdessen habe seine Natur den tröstlichen Namen angenommen / welchen ein Brunn in der Epirischen Landschaft / von langer Zeit her zu führen pflegt / das er Anapauomenos, der Ruhe-Brun genandt wird. Also ist der **Sehl. Hn. Hauptmann von Spreckelsen** / durch den tödlichen weggang nicht verborben / sondern er ligt iht in der Ruhe / Non discessit, sed præcessit, Er ist nicht weg-sondern vorgegangen aus der **fleeten Unbeständigkeit in die ewige beständigkeit**. Da geneust Er nun beständiges Wohl ohne Weh / beständige Freud / ohne untermischetem leid; Und wird nicht viel Zeit vorüber fließen / so wird sein iht erstarrter Leib / aus der Finstern Grufft herfür gehen / und wie es hie in der Zeit in Anse-

hung

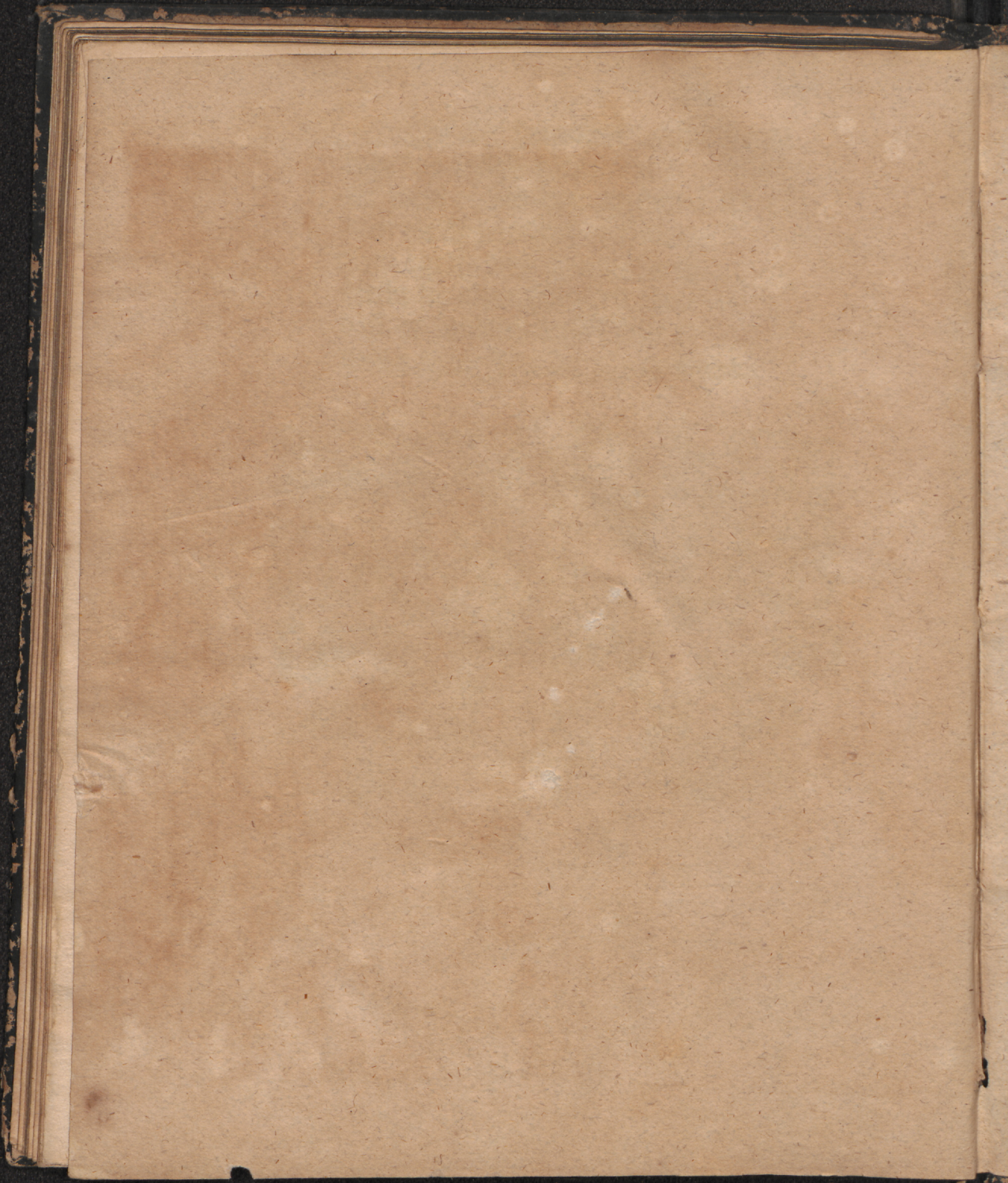
Traur · Rede.

hung des Todes mit Ihm geheissen: auch hernach! So wird er auch in der Ewigkeit bey der Allgemeinen Auferstehung folgen den Auserwählten. In Erwägung dessen werden des Sehl. Hn. Hauptmans von Sreckelsen Abwesende Freunde und gegenwertiger Bruder / den Schmerz / so Ihnen aus dieser Schleunigen Todes-folge entstanden in Christlicher Gedult ertragen. Wie dann kein geringes soulagement, Ihnen daraus zuwächst daß beyderseits Hochfürstl. Durchl. diese Leich bestatigung mit dero Hochansehnliche Gesandtschaft begnadigen wollen. Zumahlen sie dadurch dero Hochschätzbahren / Hochfürstl. Hulde in Gnaden versichert werden. Wegen sie sich die Zeit Ihres Lebens in Unterthänigster devotion pflicht-schuldig erkennen / J. J. / Hoffürstl. D. D. sampt ganzen Hochfürstl. Hause / alle Hochfürstl. prosperität / anwünschen / und zu dero beharlichen Gnaden sich Unterthänigst empfehlen.

Daß auch die Hoch · Ansehnliche Herrn Abgesandte / die hie unter gehabte bemühung Hochgeneigt / übernehmen wollen / desfalls erkennen sich die Leidtragende höchst obligat. Wie sie dann nicht weniger denn gesamnten Anwesenden Hoch zu Ehren den Herren und Gönnern / für dero ansehnliche Gegenwart / und dadurch gegen den Sehl. Hn. Hauptmann tesmoignirte affection gehorsambst dancksagen / Und werden in allen begebenheiten (Gott gebe in frölichen fällen es zu demeriren, Ihnen außerst lassen angelegen seyn; Wie Sie dann solches Ihnen allerseits persichern. Krafft meiner geringen / und nunmehr geendigten

R E D E.







PERSONALIA.

schaffe daran ein gnädigstes vergnü-
set; Die nachbahren/ und Unterthan-
guten Freund/ und Vorsorger an i-
und numebro ungerne verlohren ha-

Sein Christliches / ehrliches
gemüthe/ damit Er einem jeden ob-
gehet/ und nach vermügen gerne g-
in hiesigen Fürstenthümen/ und we-
bekant / so daß man unnöthig er-
weitläuffrig anzuführen. Es haben s-
viel ungefälchte umb ihn vergossen
zeuget / und ist er allen seinen Freu-
tanten auch deßwegen viel zu zeitlich

Deßsen verzunahung der Seb-
mann aus der schleunigen abneb-
kräftte / sonder zweiffel / verstande
deßen bey seiner letzten heimkunfft
mercklich gegen einige seiner Bedier-
mercken lassen. Worauff er auch/ a-
fentlichem Gottes Dienste auff den
tag die Communion intimiret, ein-
verlangen nach dieser H. mahlzeit i-
zen empfunden / welches Er so for-
Prediger schriftlich notificiret, un-
zu einem öffentlichem/und würdigem
H. Abendmabls ernstlich angemah-
selbe auff vorbergegangene Herglich

